

Langweile im Kriegsgefangenenlager.

Erzählungen des Abgeordneten Forstner.

In seiner Rede im Abgeordnetenhaus am 1. März beschäftigte sich der Abgeordnete Forstner mit der Wirtschaft in manchen Kriegsgefangenenlagern. Er führte da aus:

Ich bin davon überzeugt, daß während der dreieinhalbjährigen Dauer des Krieges mindestens eine Kriegsanteile durch Schlamperie, durch Gedankenlosigkeit verwüßt und einfach hinausgeworfen wurde. Ich will Ihnen nur einige Beispiele sagen. In den Jahren 1914 und 1915 hat man überall in ganz Österreich, aber besonders in den deutschen Gebieten, große, ausgedehnte Kriegsgefangenenlager, Barackenlager aus Holz, gebaut, oft Barackenlager zur Unterbringung bis zu 120.000 Mann. Daß das ungeheure Geld gekostet hat, liegt auf der Hand. Wie die Barackenlager alle fertig gewesen sind, hat man sich erinnert, daß man doch nicht ein paar Millionen Kriegsgefangener so in den Lagern herumlungern lassen kann, während man andererseits fertige Arbeiter, Bauern, Bauernknechte u. s. w. einzieht. Man hat nun die Kriegsgefangenen den Bauern, Geschäftsleuten, Fabrikanten, Gutsbesitzern u. s. w. als Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt und jetzt stehen diese ungeheuren Lager, die mit kolossalen Kosten erbaut worden sind, fast leer. In Lagern, die für 40.000 Kriegsgefangene gebaut worden sind, sind heute 1000, 2000, 3000 Mann, nicht mehr, höchstens 4000 Mann, aber die sind in den seltensten Fällen ständig dort, die befinden sich nur auf dem Durchzug. Und wie nur diese Kriegsgefangenenlager eingerichtet worden sind! Maschinen um

Hunderttausende von Kronen

wurden ganz provisorisch aufgestellt. Es wurden zum Beispiel Offizierswohnungen gebaut, mit allem Komfort ausgestattete Offiziersmenagen. Die Offizierswohnungen sind ausgestattet worden mit Möbeln der feinsten und teuren Wiener Möbelfirma Herrmann. In demselben Zeitpunkt, als man der Bevölkerung die Messingschnallen und Messingbeschläge angebracht worden. Und nicht nur die Offizierswohnungen in den Barackenlagern wurden so elegant, sogar mit Teppichen ausgestattet, auch den Offizieren, die irgendwo in der Nähe, in der nächsten Stadt, mit ihren Familien gewohnt haben, wurden diese neuen Möbel zur Verfügung gestellt; nicht armen Leuten, sondern Millionären, Wiener Fabrikanten, die als Offiziere in den Kriegsgefangenenlagern gebient haben, habe ich selbst über Befehl neue Möbel zu stellen müssen. Betten, Kisten, Tische, Sessel, Nachtlampen, sogar die Matratzen, Leintücher, Kopfpolster, Dedeln, kurz vom Lager ist den Herren eine Privatwohnung, vollständig eingerichtet worden. Die Herren haben sich noch ihrer Bezüge auch gar nicht geschämt, ihre Schuhe im Lager doppeln, ihre Kleider reparieren zu lassen, sie haben sogar die Kleidungsstücke ihrer Damen und Kinder auch noch von Kriegsgefangenen Seuten um arabisches Geld machen lassen. Die Mannschaftpersonen mußten sich ihre Wohnungen selbst bezahlen, aber den Herren Offizieren ist sogar die Wohnung eingerichtet worden. Es sind fortgesetzt Equipagen und leichte Pferde, Zuder und fein ausgestattete Zengerl gekauft worden und vier bis sechs Pferde haben nichts anderes zu tun gehabt, als die Offiziere mit ihren Damen spazieren zu führen. Die Lager haben für den Transport von Holz, Eisen und allen möglichen Baumaterialien oder der Verpflegung der Kriegsgefangenen zahlen müssen, weil die Pferde nicht zur Verfügung gestanden sind, und in demselben Zeitraum sind die Offiziere mit ihren Damen spazieren gefahren. Ganz dasselbe haben Sie auch bei dem Lutskader im Felde. In Wien müssen die Geschäftsleute zusperrern, es ist fast kein Auto mehr auf der Straße zu sehen. (S. w.: O ja, gestern haben wir einen ganzen Haufen vor dem Herrenhause gesehen!) Ja, beim Herrenhause, da sind sie beisammen — aber sonst ist kein Auto mehr auf der Straße zu sehen, weil kein Benzin mehr vorhanden ist; aber die Offiziere und ihre Damen fahren in Albanien und auch in Tirone mit ihren Autos fleißig spazieren.

In Kriegsgefangenenlagern mit 15.000 bis 20.000 Kriegsgefangenen waren 400 bis 600 Mann zur Bewachung und 30, 60, ja 70 Offiziere, Offiziere, die vor lauter Langweile nicht gewußt haben, was sie anfangen sollen. Im Kriegsgefangenenlager Freistadt in Oberösterreich ist ein Oberleutnant namens Rosenberg gewesen; der hat nicht gewußt, was er anfangen soll. Infolgedessen hat er

das Kriegsgefangenenlager zu malen angefangen.

Er hat Bilder gemalt vom Jahre 1915 bis zum Jahre 1917. Die Bilder können Sie im Vorzimmer des Kriegsministers sehen, dort sind sie ausgestellt; die russischen Kriegsgefangenen haben dazu einen schönen Kasten gemacht. Die Tätigkeit dieses zur Kriegsdienstleistung einberufenen Offiziers hat darin bestanden, seine Langweile einfach totzuschlagen. (Auf: Was hat er für eine Auszeichnung dafür bekommen?) Er hat vom Kriegsminister persönlich eine mit dessen Monogramm gravierte Uhr und das Signum laudis dafür bekommen, daß er gemalt hat. (Weiterkeit.) Da die Herren nichts zu tun gehabt haben, haben sie sich mit allem möglichen beschäftigt. Im Kriegsgefangenenlager Freistadt hat ein Oberleutnant der Gebäuverwaltung namens Dorstky falsche Listen gemacht und beim Bau eines Schweinestalles, einer Bäckerei und einer Postbarade Gelder unterschlagen und hat dem Feldmehel davon gegeben. Der Feldmehel hat das Geld hier in Wien deponiert. Er konnte nicht dagegen auftreten und hat zu gelegener Zeit die Sache aufgedeckt. Der Oberleutnant ist in Graz vor dem Divisionsgericht angeklagt

worden und obwohl er überwiesen war und gestanden hat, obwohl die Summe festgestellt war, die er unterschlagen hat, wurde er trotzdem freigesprochen,

weil er einem allgemeinen Usus gefolgt ist.

Er ist nicht deshalb freigesprochen worden, weil ihm etwa nicht nachgewiesen wurde, daß er gestohlen hat; er hat es ja zugegeben und ist überwiesen worden. Aber trotzdem ist er freigesprochen worden, weil das in der Baubranche im Militär schon so ein Usus ist. Der Kommandant der Baubattalione in Linz, Major Franke, geht heute noch in Linz spazieren, ist heute noch in Amt und Würden, obwohl er im Gerichtssaal selbst zugestanden mußte, daß er dem Oberleutnant Dorstky die Anweisung gegeben hat und durch einen Feldmehel geben ließ, wie man derartige Unterschlagungen machen soll. Der geht heute noch in Linz als freier Mann herum und sieht heute noch in Amt und Würden. Aber etwas anderes: Man hat eine Kommission nach Freistadt geschickt und will dem Feldmehel, der die Sache angezeigt hat, einen Strich drehen. Der Mann muß sehr aufpassen, daß ihm nicht irgend eine Kleinigkeit unterläuft; denn dann wird der Mann sehr schwer bestraft werden, dessen kann man schon heute sicher sein. Auf die Beantwortung einer in dieser Sache eingebrachten Interpellation warte ich heute noch. Während so bei Offizieren gehandelt wird, sehen wir

bei der Mannschaft

eine ganz andere Behandlung. Im Bereich des Heeresgruppenkommandos Erzherzog Eugen wurden im Dezember 1916 unter anderem folgende Urteile gefällt:

- Verpflegungssoldat zweiter Klasse Titulargefreiter Ferdinand Weel, mehr als 50 Kronen unterschlagen, vier Jahre verschärften Kerkers und Degradation. (Hört! Hört!)
- Landsturmmutlicher Johann Strelle unterschlug 450 Kronen, zwei Monate strengen und verschärften Garnisonsarrests.
- Landsturmarbeiter Benedikt Wolf, 48 Kronen unterschlagen, ein Jahr verschärften Kerkers.
- Kanonier Michael Dulczak, 81 Heller unterschlagen, ein Monat Kerker.
- Landsturmmajor Franz Marsoner, 1180 Kronen unterschlagen, zwei Monate schweren Kerkers und Degradation.
- Landsturminfanterist Peter Bartlauer, über 10 Kronen, jedoch unter 50 Kronen unterschlagen, zwei Jahre schweren und verschärften Kerkers. Wegen 50 Kronen!
- Der Oberleutnant Dorstky ist freigesprochen worden, trotzdem er gestanden hat, fast an 3000 Kronen gestohlen zu haben. (Abgeordneter Karl: Bei den anderen wurde das Urteil noch verschärft durch die Entziehung des Unterhaltsbeitrages.) Ja! Und so geht es fort. Von den dem zwanzigsten Korpskommando unterstellten Feldgerichten wurden im Februar 1917 unter anderem verurteilt:
- Kaiserschütze Anton Sojka wegen Diebstahls eines Paars arabischer Schuhe im Werte von 56 Kronen (nebst Verlust der bronzenen Tapferkeitsmedaille) zu vier Monaten.
- Landsturmmutlicher Adolf Burian wegen versuchten Diebstahls eines Sackes Mehl im Werte von 35 Kronen zu acht Monaten schweren Kerkers.
- Landsturminfanterist Johann Falger wegen Diebstahls von Pferdefleisch — der muß Hunger gehabt haben — im Werte von mehr als 10 Kronen zu zehn Monaten schweren Kerkers. So ungleich wird beim Militär geurteilt; anders beim Offizier, anders bei der Mannschaft.

Und wenn wir nun vom Geldhinausschmeißen reden! Im Bruder Lager ist während des Krieges, wo man jeden Kreuzer Geld benötigt, um die Mittel für die Kriegführung herbeizuschaffen,

ein großes Siegesdenkmal

schon im Jahre 1915 aufgeführt worden. Dazwischen aber hat man dort schon gewußt, daß wir siegen werden. Da hat es alle möglichen Mittel gegeben, um ein Siegesdenkmal zu bauen. Unteroffizierswohnungen und alles wurde auf Kriegskosten, auf das Kriegskonto hinaus, gebaut. Ich habe mir die einzelnen Posten angeschaut, es ist darin kein einziger Punkt, der diese Posten rechtfertigen würde. Nicht Unteroffizierswohnungen, sondern Unteroffiziershäuser wurden gebaut. Man hat die Offiziersbaraden aus feinstem ausgestattet, elegant, alles auf Kriegskosten. Aber hauptsächlich hat man sich um die Offiziersmenagen gekümmert. Alle alten Offiziersmenagen sind umgebaut worden, es sind neue, mit allem Komfort, mit Vorratskammern, Eiskammern... (Mufe: Und Klaviere!) Klaviere müssen überall stehen, ohne Klaviere keine Offiziersmenage! Das gehört schon dazu. Das sind außer Ausgaben, die auf Kosten des Krieges gemacht worden sind, während man andererseits für die Mannschaft im Bruder Lager nicht einmal ein neues Waschbecken zur Verfügung gestellt hat. In seiner Mannschaftsbarade im Bruder Lager können Sie irgend einen neuen Waschapparat finden, außer die aus der alten Zeit; kein neuer wurde dort beigelegt, obwohl dort unten jetzt um 8000 bis 10.000 Mann Mannschaft mehr untergebracht sind als im Frieden.

Forstner hat noch weitere ähnliche Geschichten erzählt; offensichtlich wird wenigstens jetzt überall nach dem Rechten gesehen.